Aus Taubstummenanstalten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Taubstummenanstalten

Aus dem Jahresbericht der Anstalt St. Joseph in Bremgarten. —

Motto: Ich schlief und träumte,
Das Leben wäre Freude.
Ich erwachte und sah,
Das Leben war Pflicht.
Ich handelte und siehe,
Die Pflicht war Freude.

Ein loser Stein fällt von altersgrauer Mauer hinab in die Tiefe. Er träumt unten von vergangener, goldener Zeit, wo er half, die trutzigen Mauern der Burg zu stützen. Jetzt ist alles vorbei und er hat nichts zu tun, als einigen Moospflänzchen eine Stätte zum Wachstum zu bieten.

So fällt jedes Jahr wie ein müder Stein in die grundlose Tiefe der Vergangenheit. Liegt es schweigsam da unten? — Nein! Auf ihm wird das neue Jahr aufgebaut. Was erstrebt wurde, ist geblieben. Seine Früchte wachsen an dem Baume der Zeit, und wärmende Liebe und Freude macht sie reifen. Die Pflicht ist die wärmende Sonne; Freude und Liebe zur Pflicht sind die Strahlen, die in die dunklen Seelen dringen und dort Freude und Licht wecken. Dankbare Kinderaugen erheben sich zum Erzieher, wenn wieder so ein Lichtlein des Verstehens aufgegangen ist. Wenn es auch oft sauren Schweiß kostet, ist doch der Lohn da, wenn das Kind in seinem Erkennen wieder eine Stufe höher gestiegen ist. Aber nicht nur dieser irdische Lohn ist unsere Triebfeder. Nein, ein anderer Lohn macht uns glücklich, der Liebe Gottes Seelen zu erschließen, die ihn ewig loben und preisen können, die ohne unser Eingreifen brach und verkümmert bleiben würden. Das ist unser größter Lohn. Und Gott gab uns auch in diesem Jahr wieder seine Gnade zu gesegnetem Wirken in Schule und Erziehung.

Die Zöglinge verteilen sich auf die Kantone wie folgt:

Aargau	135	Uri	9
Bern	49	Zürich	8
Solothurn	25	Unterwalden	8
Luzern	24	Glarus	5
Schwyz	17	Tessin	4
Graubünden	17	Appenzell	2
St. Gallen	14	Wallis	2
Thurgau	14	Freiburg	1
Zug	11	Ausland	6

	Knaben	Mädchen	Total
Die Schule der Schwachbegabten besuchten	66	38	104
Die Schule der schwachbegabten Taubstummen besuchten	24	15	39
In Haus- und Gartenarbeit wurden unterrichtet			23
Idioten wurden verpflegt			185
Total			351

Taubstummen-Anstalt Wabern. Am 8. Mai feierte diese ganz in der Stille das Fest der 30-jährigen Wirksamkeit ihres Vorsteherpaares, Herrn und Frau Gukelbergers. Es war das schöne Vorrecht der Hausmutter, heimlicherweise den Werktag zu einem schönen Festtag umzugestalten. Wie gerne ließen sich Kinder und Erwachsene solch eine sinnige Ueberraschung gefallen!

Vor 30 Jahren wurden Herr und Frau Gukelberger bewogen, der verwaisten Mädchen-Taubstummen-Anstalt vorzustehen, sie zu betreuen und zu leiten. Von der Anstalt und Stadt Zürich in das damals noch so stille Wabern, zu den Bernern!

Aber mutig und energisch griff Frau Gukelberger in die Räder des Haushaltgetriebes, der Pflege und Gewöhnung der Mädchen ein. Herr Gukelberger arbeitete in der Schule nach seinen Grundsätzen mit Eifer und Liebe und Geduld.

Wie viel hübsche Weihnachtsfestchen, die Frau Gukelberger mit der ihr eigenen poetischen Begabung gestaltete, warben der Anstalt neue Freunde und brachten den Kindern ein Weihnachtsempfinden nahe.

Wir denken auch an die Ausstellung vom Jahr 1914, die so vielverheißend begann und vom Ausbruch des Weltkrieges betroffen wurde, wie die Blümlein vom Reif der Frühlingsnacht. Da ordnete Frau Gukelberger die auszustellenden Arbeiten aus der ganzen Schweiz mit großem Geschick und Geschmack in den zur Verfügung gestellten Räumen.

Auch zur Taubstummenlehrer-Versammlung gleichen Jahres im Monat Mai luden Herr und Frau Gukelberger nach Wabern ein. Diese wurde zu einem wahren Fest der Arbeit des Taubstummenlehrers. Unvergeßlich ist das Gedicht, das Frau Gukelberger dieser Tagung widmete.

Die Dauer der Schulzeit wurde in Wabern von 6—7 auf 8—9—10 Schuljahre festgesetzt, wovon das letzte zur Ausbildung in häus-

lichen Arbeiten benutzt wird, eine eigentliche Fortbildungsschule für Mädchen ist. Wie viel Segen eine solche stiften kann, das beobachtet man, wenn man sich überzeugt, wie die Mädchen, oft spätere Frauen, arbeiten.

Viel Denkarbeit verursachte die Erstellung des Neubaues. Aber nun steht er da, ein stattliches Gebäude mit viel Platz an der Sonne. Platz ist auch geworden für die Bibelstunden von Frau Gukelberger, die allmonatlich die ehemaligen Schülerinnen zusammenrufen und diesen sehr lieb geworden sind.

Die Krönung all der Arbeit an den Jungen ist die Gründung eines Heimes für die Aeltern geworden, die eines Zufluchtortes bedürfen, sei es während der Zeit der Erlernung eines Berufes oder später. In letzter Zeit hat dieses eine schöne Wandlung erlebt, die zur Weiterentwicklung führen kann.

Möge es dem Vorsteherpaar vergönnt sein, noch recht viele Jahre in Gesundheit und Kraft und in voller Befriedigung in seiner schönen Arbeit zu stehen, unter Gottes Hilfe und Beistand!

Aus der Welt der Gehörlosen

4. Internationale Spiele für Taube.

London, 17.—24. August 1935.

Das Exekutivkomitee richtet durch seinen Kassier folgendes Schreiben an den Sekretär der Schweiz. Gesandtschaft:

Herr! Sie werden aus obenstehendem (Zusammensetzung des Komitees) sehen, daß die 4. internationalen Spiele für Taube im nächsten August dieses Jahres unter dem ausgezeichneten Schutz seiner Königl. Hoheit des Prinzen von Wales (Kronprinz von England) in London abgehalten werden.

Diese Spiele wurden schon zu drei verschiedenen Malen abgehalten, in Paris 1924, in Amsterdam 1928, in Nürnberg 1931, und jedes Mal hatten die britischen Tauben fröhliche Erinnerungen an Begegnungen mit Tauben verschiedener anderer Länder, unter andern auch mit Schweizern.

An den letzten Spielen nahmen nicht weniger als 14 Nationen teil und dieses Jahr hoffen wir, dazu eintretende von Japan und Amerika willkommen zu heißen. Diese Spiele beginnen daher Ereignisse von internationaler Bedeutung zu werden, und ich wurde von unserem Komitee beauftragt, auch Sie, taube Teilnehmer und Besucher aus der Schweiz anläßlich der Londonerspiele herzlich willkommen zu heißen. Wollen Sie so gut sein und die Spiele Ihrer Regierung bekannt geben und sie bitten, alles daran zu setzen, um die Bildung einer offiziellen Gruppe Ihres Landes zu ermöglichen. Wenn Sie weitere Auskunft wünschen, werde ich natürlich gerne bereit sein, Ihnen schriftlich oder persönlich jederzeit zur Verfügung zu stehen.

Hochachtend!

T. P. Perry.

— Der geplante **Fortbildungskurs für Gehörlose** fällt ins Wasser. Die nötige Grundlage von 20 bis 30 Anmeldungen fehlt. Nur 9 haben sich gemeldet. Es ist nicht einmal sicher, daß diese dann wirklich erscheinen. Möglich wäre ja, daß sich dann noch einige melden. Aber man darf es nicht wagen, auf gut Glück hin den Kurs zu organisieren. Die Hauptsache sind die Teilnehmer. Wenn sie fehlen, ist nichts zu wollen. Schade! Es handelt sich sicher um eine für die Gehörlosen wichtige Frage. Der Mensch lebt nicht vom Brote allein. Auch der Geist bedarf der Nahrung. Wir lassen uns deshalb nicht entmutigen. Wir kommen wieder, vielleicht in anderer Weise. Inzwischen möchten sich die Gehörlosen selbst äußern, wie Kurse für Fortbildung veranstaltet werden könnten. Wir lesen, wie die Schwerhörigen rege an ihrer Weiterbildung arbeiten und wie die deutschen Gehörlosen tätig sind. Vorwärts! Stillstand ist Rückschritt!

Bern-Biel. Im Spital in Biel starb nach langen Leiden (Wassersucht) der etwa 70-jährige Gottfried Henzi, Schneider von Prägels.

Er war zeitlebens ein treuer Arbeiter und ein fleißiger Besucher unserer Taubstummen-Gottesdienste in Biel. Bei meinem letzten Besuch bei ihm hat er mir noch einen Gruß mitgegeben „an alle lieben Taubstummen". Er freute sich auf die Erlösung und auf den Eingang in die ewige Herrlichkeit.

Langnau. Und im Asyl Gottesgnad in Langnau durfte die 83-jährige Elisabeth Hofer heimgehen. Noch bis vor einem Jahr hat auch sie treu und regelmäßig die Taubstummen-Gottesdienste besucht. Und daheim waren ihr Bibel und Gebetbuch liebe Freunde. Nur wenig Tage durfte sie im schönen Langnauer Asyl